

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Die heilige Geschichte von der Erschaffung der Welt bis
zu dem ökumenischen Concilium von Trient**

Von der Erschaffung der Welt bis zur Abführung der Juden in die
babylonische Gefangenschaft

Krafft, Karl Georg

Schaffhausen, 1854

XLV.

[urn:nbn:de:bsz:31-261321](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261321)

letzten Male das sinnliche Vergnügen, sich auf ihrem Schooße schlafen zu legen, während ein zeitig bestellter Haarscherer ihm seine sieben geweihten Locken eine nach der anderen vom Haupte nahm. Kaum war dieses geschehen, als sie von philistäischem Hochmuth gebläht, Samson verächtlich von sich stieß, und ihn zum vierten Male mit den höhnischen Worten: „Philister über Dir Samson!“ aus dem Schläfe weckte. Einen Augenblick machte er den Versuch, sich auf gewohnte Weise wiederholt zur Wehre zu setzen, bis er zu spät inne wurde, daß nach Schneidung seines Haupthaars die Kraft Gottes von ihm gewichen war. Er wurde alsobald ergriffen, ihm die Augen ausgestochen und er mit Ketten gebunden als Gefangener nach Gaza abgeführt, wo er im Kerker den Philistern Getraide mit der Handmühle zu mahlen genöthiget war.

XLV. Richter. Fortsetzung.

Samson's Tod.

§. 204.

Judic. 16, 22—25.

In dem Maasse als Samsons abgeschnittene Haare im Gefängnisse wieder zu wachsen anfangen, stellte sich auch seine übernatürliche Körperstärke allmählig unvermerkt wieder ein, nur schade, daß sie dem ein für alle Male des Augenlichtes beraubten Gefangenen nicht mehr die früheren Dienste leisten konnte. Eben deswegen fürchteten auch die Philister nichts weniger, als dieselbe noch einmal zu ihrem größeren Schimpf und Schaden als jemals früher erfahren zu müssen. Deshalb veranstalteten die Fürsten der Philister bei nächster Gelegenheit ein zu Ehren ihres Abgottes, genannt Dagon, abgehaltenes großartiges Götzenfest, bei welchem Volk und Fürsten in großer Anzahl versammelt, Gott Dagon nebst reichlichen Opfern unverhohlenen Preis und Lob spendeten zum Danke dafür, daß er ihren Tobfeind Samson, der ihnen zuvor so großen Schaden zugefügt, ihnen endlich glücklich in die Hände geliefert habe. Um die Freude des Tages bis auf den Gipfel zu steigern, wurde am Ende Samson in eigener Person aus dem Kerker auf allgemeines Verlangen herbeigeführt und genöthiget dem triumphirenden Trosse seiner Feinde selber Musik zu machen.

§. 205.

Judic. 16, 25.

Der Schauplatz dieses dem philistäischen Volke schon von vorneherein zur Schande reichenden Freudenfestes war gerade Dagon's Tempel, ein auf zwei in der Mitte nahe bei einander stehenden Stützpfählern hauptsächlich ruhendes, übrigens seinem Raummumfange nach so ausgedehntes Gebäude, daß außer der im Erdgeschoß um Samson selber versammelten Menge, allein vom Dache und von dem Söller herab 3000 Personen verschiedenen Alters und Geschlechtes den spielenden Samson neugierig zu betrachten hinlängliche Bequemlichkeit hatten, dessen Standort nicht weit von den beiden Säulen, die die ganze Last des Hauses trugen, befindlich war. Was Samson innerlich dabei empfand, zum Gegenstande allgemeinen Spottes von Feinden sich erniedriget zu sehen, gegen welche er niemals die Grenze der gerechten Nothwehr überschritten zu haben sich bewußt war, und welche zuletzt aus reiner Bosheit ihn seiner Freiheit und seines Augenlichtes hinterlistiger Weise beraubt hatten, ist um so schwerer zu ermessen möglich, je weniger er durch äußere Zeichen seine innerliche Stimmung zu erkennen gab.

§. 206.

Judic. 16, 26—31.

Nachdem Samson längere Zeit seinen Feinden zur Belustigung musizirt hatte, bat er endlich unter dem Vorwande, ein wenig ausruhen zu wollen, den ihn begleitenden Knaben ihm einige Zeit zu lassen, um sich an jene beiden, ihm aus früherer Erinnerung wahrscheinlich wohlbekannten Mittelsäulen des Dagontempels anzulehnen. Nimmehr erhob er einen Augenblick seine Seele zu Gott und bat ihn nach ausgehaltener seitheriger Bußzeit ihm seine ehemalige Leibeskraft zu dem Endzwecke wiederzugeben, um nach Beraubung seines Augenlichtes noch einmal für immer an Gottes und seines Volkes Feinden Rache nehmen zu können. Mit diesen Gedanken stemmte er mit aller Macht beide Arme zwischen beide Säulen, und indem er endlich in die prophetischen Worte ausbrach: „Meine Seele sterbe zugleich mit den Philistern,“ gelang es ihm durch gewaltfame Auseinanderrückung der beiden Grundsäulen das ganze Gebäude zum Einsturze zu bringen, unter dessen Trümmern er zugleich mit allen darin befindlichen Festgenossen begraben, seinen Tod fand. Sein Leichnam wurde bald darauf von seinen nächsten Anverwandten unter dem Schutte hervor-

gezogen und in dem Grabmale seines Vaters Manue im Stamme Dan im 20. Jahre seiner richterlichen Verwaltung, also beiläufig im Jahre 2992 ehrenvoll beigesetzt. (Judic. 16, 31.)

XLVI. Richter. Fortsetzung.

Eli, Samuel.

Die mit Samson's Tode verwaiste richterliche Gewalt ging, wie es scheint, gleichsam stillschweigend auf den damaligen levitischen Hohenpriester Eli über, welcher mit seinen beiden zu Priestern geweihten Söhnen Ophni und Phinees zu Elo des regelmäßigen Gottesdienstes abwartete. Leider bewiesen diese Letzteren nicht allein eine strafbare Unwissenheit in ihren priesterlichen Verrichtungen, sondern führten auch zugleich einen höchst anstößigen Lebenswandel. Nachdem Eli, der Vater, jedoch mit Unterlassung aller gesetzlich anwendbaren richterlichen Strenge sie mehrmals vergeblich gewarnt hatte, sandte Gott zur Strafe für dieses gegebene öffentliche Aergerniß ihm selbst einen Propheten mit der Botschaft, daß er das Hohenpriestertum von seinem Hause nehmen und auf einen andern Zweig der aaronitischen Familie übertragen, den Nest seines Hauses aber in Armuth und mitleidenerregende Dürftigkeit werde versinken lassen. Als Zeichen des unfehlbaren Eintreffens der angedrohten Strafe kündigte er ihm an, daß er, obgleich schon alt und hochbetagt, den gleichzeitigen Tod seiner beiden Söhne Ophni und Phinees an Einem und demselben Tage noch erleben werde.

1) Eli ist nach der Angabe des Fl. Josephus (Antiq. 5, ep. 12, im Anfang) derjenige im Buche Ruth ep. 9, 1. erwähnte Richter, unter dessen Regierungszeit eine ausgebrochene Hungernoth den Elimelech, einen Israeliten aus dem Stamme Juda, veranlaßte, mit seiner Ehegattin Noemi und zwei Söhnen in das Moabiterland auszuwandern, von woher Noemi zehn Jahre später nach dem Tode ihres Mannes und ihrer beiden Söhne mit einer Moabitin Namens Ruth, ihrer Schwiegertochter, wieder nach ihrer Vaterstadt Bethlehem zurückkehrte. Ruth, die kinderlose Wittwe eines israelitischen Bürgers heirathete später nach dem S. 123. entwickelten Ehegesetze den Booz, einen direkten Abkömmling aus dem fürstlichen Geschlechte des Naasson, aus dem Stamme Juda, wodurch sie ähnlich wie die Canaaniterin Rahab der Ehre theilhaftig wurde, im vierten Grade aufsteigender Linie Stammutter des davidischen